



Protokoll der Abschlussveranstaltung zu externen Evaluierung der Studiengänge am Institut für Anglistik und Amerikanistik am 25. November 2015, 17-18 Uhr (Steinbeckerstraße 15, Seminarraum 23)

Anwesende:

- Herr Prof. Dr. Joecks (Rektorat), Herr Prof. Dr. Stamm-Kuhlmann (Dekan PHF), Herr Prof. Dr. Domsch (IfAA), Frau Prof. Dr. Koll-Stobbe (IfAA)
- Frau Dr. Brauer (IfAA), Herr Dr. Knospe (IfAA), Herr Dr. Fanning (IfAA), Frau Dr. Hansen (IfAA), Frau Dr. van Egmond (IfAA), Frau Dr. Kutzy (IfAA), Herr Dr. Holtz (IfAA), Frau Burmeister (IfAA), Frau Gerike (IfAA), Herr Weber (IfAA)
- Frau Schmitt (International Office), Herr Reger (Fakultätsgeschäftsführer PHF), Herr Dr. Fritsch (Stabstelle für Integrierte Qualitätssicherung)

Moderation: Prof. Dr. Domsch (IfAA)

Frau Prof. Dr. Koll-Stobbe begrüßt als Geschäftsführende Direktorin die Anwesenden. Herr Dr. Fritsch führt in die Veranstaltung ein und erklärt den Ablauf.

Herr Prof. Dr. Domsch stellt die Empfehlungen der externen Gutachter und die Stellungnahme des Instituts vor.

I. Stellungnahme der Empfehlungen

1. Qualifikationsziele

Empfehlung der Gutachter: „[...]Hier sollte darauf geachtet werden, dass der polyvalente Einsatz des wissenschaftlichen Personals nicht fachliche Zuständigkeiten vermischt und wesentliche Aspekte der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildung vernachlässigt werden. [...]“

Die angespannte Personalsituation wird bekräftigt. Die Vertreter des Instituts sind sich einig, dass die Situation auf die Stellenstruktur zurückzuführen ist und somit nicht von Seiten des Instituts gelöst werden kann. Die Vertreter sehen Vorteile darin, mehrere Fachbereiche zu unterrichten, bekräftigen dabei aber, dass die Qualifizierung der Mitarbeiter für die jeweiligen Fachbereiche gewährleistet sein muss.

2. Studiengangskonzept

Empfehlung der Gutachter: „[...]Im Hinblick auf die hohe Homogenität und Durchlässigkeit der fachwissenschaftlichen wie Lehramtsstudiengängen sollten die insbesondere im Bereich des Lehramts erforderlichen Elemente des forschenden Lernens insgesamt noch stärker und für alle Studiengänge im Studium etabliert werden.“

Die Vertreter des Instituts sehen an dieser Stelle keinen Handlungsbedarf, da dies bereits in verschiedenen Veranstaltungen (z.B. Tutorien mit Beteiligung von Studierenden) umgesetzt wird. Darüber hinaus wird bereits daran gearbeitet, das Angebot zu verstärken.

Dr. Fritsch weist darauf hin, dass dies ein gesamtuniversitäres Problem sei und verweist auf die Informationsreihe *Forschendes Lernen - Schule und Unterricht erforschen* der interStudies.

Prof. Dr. Stamm-Kuhlmann bemerkt, dass dies meist von den Studenten nicht wahrgenommen wird, da dies schon im Lehrkonzept der Lehrenden verankert ist.

3. Studierbarkeit

Empfehlung der Gutachter: „[...]Speziell im Lehramt sollte die Prüfungslast geprüft werden. [...]Hier sollte basierend auf einer Erhebung die Prüfungslast (auch durch Befragung der Studierenden) ggf. gegengesteuert werden. [...]“

Die Vertreter des Instituts verweisen die Ergebnisse der IQS-Befragungen. Dieses zeigen, dass sich die Studenten nicht überfordert fühlen und die Prüfungslast nicht als Belastung wahrgenommen wird. Aus diesem Grund wird hier kein Handlungsbedarf gesehen.

Die Vertreter des Instituts sind sich einig, dass das Problem dieser Stelle vielmehr die festgelegten Prüfungszeiträume für mündliche und schriftliche Prüfungen sowie Hausarbeiten sind, die zu Engpässen der Literatur und zu mangelnder Qualität der Hausarbeiten führen. Hier wird vorgeschlagen, dass dies eventuell entzerrt werden könnte, sodass die Studierenden mehr Zeit für ihre Prüfungsleistungen zur Verfügung haben. So könnte geprüft werden, ob kombinierte Prüfungsleistungen an dieser Stelle zu einer Verbesserung beitragen.

Dr. Fritsch fragt nach, wie diese Empfehlung denn zustande kam und schlägt vor, nochmals die Fachschaft diesbezüglich zu fragen.

Die Vertreter des Instituts sind jedoch der Meinung, dass die Ergebnisse der IQS-Befragungen an dieser Stelle repräsentativer sind als das Gutachten. Aus dem Gutachten geht nicht hervor, dass die Prüfungslast von den Studenten moniert wurde. Prof. Dr. Koll-Stobbe stellt die Vermutung an, dass die Gutachter sich eventuell von der Handhabung an ihrer eigenen Universität beeinflusst wurden.

Bezüglich des Vorschlages der kombinierten Prüfungsleistungen (mündlich und schriftlich) wird vorgeschlagen, die Prüfungsform zwecks Transparenz schon in der ersten Vorlesungswoche festzulegen. Allerdings würde dies einen hohen Aufwand in der Prüfungsverwaltung bedeuten.

Prof. Dr. Stamm-Kuhlmann berichtet vom B.A. Geschichte. Da es von den Studierenden gewünscht wurde, gibt es die Möglichkeit schon im Basismodul Hausarbeiten zu schreiben.

Die Anwesenden sind sich einig, dass auf eine externe Befragung der Studierenden verzichtet wird. Es wird angestrebt die SPO's zu Überarbeiten. Hierbei werden auch die Studierenden miteinbezogen.

4. Prüfungssystem

Empfehlung der Gutachter: „[...]Im Hinblick auf die modularisierten Studieninhalte ist bei einer Neustrukturierung der einzelnen Studiengänge darauf zu achten, dass jede einzelne Lehrveranstaltung in der Modulabschlussprüfung angemessen berücksichtigt wird. [...]“

Die Vertreter des Instituts sind sich an dieser Stelle einig, dass die Umsetzung aufgrund der vorhanden personellen Struktur problematisch ist. Sie haben sich aber darauf verständigt, dies in den Blick zu nehmen. Als mögliches Problem an dieser Stelle wird auf die Anwesenheitsproblematik verwiesen. So ist den Gutachtern aufgefallen, dass die Studierenden keine Konsequenzen fürchten muss, wenn bestimmte Seminare nicht besucht werden.

Es wird vorgeschlagen, dass bei mündlichen Prüfungen auch andere Veranstaltungen geprüft werden. Allerdings würde dann die Flexibilität verloren gehen, da die Studierenden durch strengere Vorgaben eingeschränkt werden. Es wird vorgeschlagen zu schauen, wie andere Fächer dieses Problem gelöst haben.

Dr. Fritsch berichtet an dieser Stelle von zwei möglichen Lösungen:

- 1.) Im Magister Theologie wird die Anwesenheit über Aktivitätsnachweise geprüft.
- 2.) In der Fennistik wird als Prüfungsleistung ein Portfolio erstellt.

5. Beratung und Betreuung der Studierenden

Empfehlung der Gutachter: „[...]legt einen möglichen Doppelabschluss der Studierenden nahe. Im Hinblick auf die fachwissenschaftliche Nachwuchsförderung könnte ein Modell der wechselseitigen Anerkennung von B.A. und modularisiertem Lehramt Leistungen ein richtungsweisendes Alleinstellungsmerkmal sein.“

Die Anwesenden nehmen diese Empfehlung positiv auf. Sie glauben, dass es für die Studierenden nur förderlich sein kann. Wenn beispielsweise ein Studierender das Lehramtsstudium abbricht, könnte dieser trotzdem einen Bachelor Abschluss erlangen. An dieser Stelle müsste noch geprüft werden, welche Leistungen die Studierenden für einen doppelten Abschluss erbringen müssten.

Es wird vorgeschlagen, dass die IQS recherchieren könnte, wie dies an anderen Universitäten gehandhabt wird.

Es kommt die Frage auf, ob Studierende aus dem Bachelor-Studiengang einfach in das Lehramt wechseln können. Eventuell könnte es Schwierigkeiten bezüglich der vorgegeben

Anzahl an Lehramtsstudiengängen geben. Prof. Dr. Joecks merkt an, dass dies kein Problem sei, wenn die Zahl der Studienabgänger nicht höher ist als die Zahl der Studienanfänger. Auf diese Weise könnte ein möglicher Schwund kompensiert werden.

Die Vertreter des Instituts merken an, dass seitens der Studierenden Bedarf herrscht. So werden in der Praxis bei einem Wechsel der Studiengänge zu Zeit schon viele Leistungsnachweise angerechnet. Allerdings müsste für die Umsetzung an dieser Stelle noch ein formeller Rahmen geschaffen werden. Dann kann geprüft werden, ob dies ein Alleinstellungsmerkmal ist.

Prof. Dr. Joecks schlägt vor, dass man die Fachdidaktik und/oder Erziehungswissenschaften in diesem Fall über die General Studies anbieten könnte.

6. Lehrkompetenz der Lehrenden

Empfehlungen der Gutachter: *„ Der polyvalente Einsatz von Mitarbeitern im Institut [...]läuft aber Gefahr, Kernaufgaben wie z.B. die der Lektorenschaft in der sprachpraktischen Ausbildung auf Dauer zu vernachlässigen. Um diesem Problem zu begegnen, müssen durch die Schaffung von Qualifikationsstellen (insbesondere im Postdoc-Bereich) die fachlichen Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche im Institut klarer strukturiert und voneinander abgegrenzt werden. [...]“*

Die Vertreter des Instituts befinden die Schaffung von Lektorenstellen wünschenswert. Allerdings gestaltet sich dies aufgrund der finanziellen Lage und der vorhandenen Stellenpolitik als schwierig. Die Vertreter des Instituts arbeiten an einer Verbesserung des Problems, geben jedoch zu bedenken, dass die Umsetzung aufgrund der problematischen finanziellen Lage schwierig sein wird.

7. Ausstattung

Empfehlungen der Gutachter: *„Die Lernwerkstatt soll durch bauliche Verbesserungen, eine Verbesserung der Möblierung und vor allem eine Verbesserung der Ausstattung mit Lehr- und Lernmedien und IT durch Unterstützung der Fakultät weiterentwickelt werden. [...]“*

Die Vertreter des Instituts befürworten die Empfehlungen, sehen jedoch angesichts der räumlichen Situation des Instituts Schwierigkeiten in der Umsetzung. Es wird vorgeschlagen, eine Lernwerkstatt bei der Raumplanung des bevorstehenden Umzugs des Instituts zu bedenken.

Prof. Dr. Joecks weist darauf hin, dass bei einem Umzug die Räumlichkeiten kein Problem darstellen. Allerdings sollte in der Planung auch der Zugang zu Arbeitsplätzen bedacht werden. Zwar ist an dieser Stelle der Zugang zu Technik schwierig, allerdings könnte man in die Planung die Nutzung des Bibliothek-WLANs miteinbeziehen.

Prof. Dr. Stamm-Kuhlmann sieht in der Beschaffung der Materialien kein Problem, da dafür die Wohnsitzprämie eingesetzt werden kann. Er sieht das Problem eher in den Öffnungszeiten der Lernwerkstatt und schlägt vor, dass sich an dieser Stelle mehrere Fächer zusammenschließen könnten.

8. Transparenz und Dokumentation

In diesem Bereich hat die Gutachtergruppe keine Empfehlungen.

9. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme

Empfehlungen der Gutachter: *„Eine systematische Alumnibefragung von AbsolventInnen [...] fünf Jahre nach Studienabschluss wäre zu empfehlen [...].“*

Die Vertreter des Instituts weisen darauf hin, dass eine Alumnibefragung bereits von der Universität durch die IQS durchgeführt wird. Dr. Fritsch ergänzt an dieser Stelle, dass zurzeit eine Absolventenbefragung anderthalb Jahre nach Studienabschluss stattfindet. Eine weitere Befragung nach fünf Jahren befindet sich gerade in der Vorbereitung.

Die Vertreter des Instituts merken an, dass eine Befragung fünf Jahre nach Studienabschluss aufgrund fehlender Kontaktdaten unrealistisch ist. Prof. Dr. Joecks bekräftigt, dass an dieser Stelle datenschutzrechtliche Probleme auftreten.

Die Anwesenden sind sich einig, dass an dieser Stelle der Datenschutz Vorrang hat. An das International Office gerichtet wird angemerkt, dass es oftmals schwierig ist, Karrierewege zu verfolgen, da viele Studierende nach ihrem Abschluss ins Ausland gehen,

10. Internationalisierung

Empfehlungen der Gutachter: *„Erasmus-Partnerschaften sollten erweitert und eine Praktikumsbörse für Praktikumsplätze im englischsprachigen Ausland aufgebaut werden. Außerdem könnte [...] auch ein Dozierendenaustausch etabliert werden. [...]“*

Die Vertreter des Instituts sind sich einig, dass die bekannten Angebote für Studierenden- und Dozierendenaustausch auch genutzt werden. Zwar ist die Umsetzung eines Dozierendenaustausch aufgrund der Größe des Instituts schwierig, dennoch wird das Beste daraus gemacht.

Den Aufbau einer Praktikumsbörse sehen die Vertreter des Instituts als problematisch an und finden, dass dies in einer zentralen Institution (International Office) besser aufgehoben ist. Frau Schmitt bemerkt an dieser Stelle, dass der Bedarf der Studenten an Praktikumsstellen im Ausland sehr groß ist und in Zukunft vermutlich ausgeweitet wird. Allerdings kann das International Office an dieser Stelle keine Vermittlung leisten.

Die Institutsvertreter berichten, dass viele Studenten sich oftmals selber ein Praktikum organisierten. Dabei ist das Institut der erste Ansprechpartner. Aus diesem Grund wird das Einrichten einer Praktikumsbörse für überflüssig gehalten, da die Studierenden bereits über

bestehende Angebote informiert werden. Besonders Lehramtsstudierende gehen aus Zeitgründen seltener ins Ausland, was sich beispielsweise in der geringen Anzahl von geforderten Gutachten für den DAAD zeigt. Frau Schmitt bekräftigt dies und meint, es ist schwer Lehramtsstudierende für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren. In Zukunft sollte hierfür mehr Werbung gemacht werden.

11. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Lehramtsstudiengang

Empfehlungen der Gutachter: *„[...]die Anzahl der einsemestrigen Module [sollten]erhöht werden[...]Ein gemeinsames Mobilitätsfenster mit anderen Fächern im Lehramt sollte gefunden werden[...]Zusätzlich ist zu empfehlen, den Auslandsaufenthalt im englischsprachigen Ausland systematischer in das Studium zu integrieren, ggf. durch die Einrichtung einer Begleitveranstaltung[...].“*

Die Vertreter des Instituts werden die Erhöhung der einsemestrigen Module und Mobilitätsfenster überprüfen. Allerdings bemerkten sie, dass eine Begleitveranstaltung für den Auslandsaufenthalt aufgrund der personellen Situation am Institut nicht gewährleistet werden kann. Dennoch werden die Studierenden gut darauf vorbereitet.

Frau Schmitt merkt an, dass besonders Austauschstudierende von auswärts Probleme mit der Anrechnung haben. Die Vertreter des Instituts weisen darauf hin, dass die zu erreichende ECTS- Punkte für die Veranstaltungen öffentlich ausgeschrieben sind. Darüber hinaus wird auf die Erasmus-Studierenden individuell eingegangen.

Dr. Fritsch fragt nach der Sinnhaftigkeit der Praktika und ob ein Studierenden dieses reflektieren muss.

Die Vertreter des Instituts geben an, dass die Art des Praktikums in der Praktikumsordnung nicht genauer definiert ist, sondern nur als Berufsbildungsfindung beschrieben wird. Die Studierenden müssen eine Übersicht ihrer Tätigkeiten abgeben und einen Reflexionsbericht schreiben.

II. Ausblick

Prof. Dr. Joecks ist irritiert, da es in dem Gutachten auf Seite 19 heißt: *„[...]dass die Akkreditierung für alle geprüften Studiengänge unter Vorbehalt erteilt werden sollte.“* Er stellt fest, dass es keine klaren Angaben darüber gibt, welche Empfehlungen umgesetzt werden müssen.

Dr. Fritsch stellt klar, dass die Gutachter nicht für eine Akkreditierung beauftragt wurden und somit auch keine Mussbestimmungen und Auflagen erfordern können. Wörtlich tritt ein „muss“ nur bei den Qualifikationszielen auf. Allerdings handelt es sich hierbei nur um Feststellungen, es ist somit kein Handlungsbedarf dargestellt.

Dr. Fritsch erläutert das weitere Verfahren. Er wird auf Grundlage des Protokolls ein Bericht verfassen, der zusammen mit dem Gutachten und der Stellungnahme dem Rektorat vorgelegt wird. Das Rektorat wird dann über die Akkreditierung entscheiden. Prof. Dr. Joecks verweist auf die tragende Rolle des Lehramts auch für den Bachelorstudiengang und die anstehenden Reformen im Bereich Lehrerbildung. Diese sollten abgewartet werden.

Für die Strukturentscheidungen sind die Gremien zuständig, sodass das Gutachten den Strukturkommissionen vorgestellt werden soll.

Prof. Dr. Stamm-Kuhlmann merkt an diese Stelle an, dass das Dekanat bereits eine Stellungnahme geschrieben hat, die jedoch von den Gutachtern nicht beachtet wurde. Die Vertreter des Instituts stellen fest, dass ihnen diese Stellungnahme nicht vorgelegt wurde. Prof. Dr. Stamm-Kuhlmann sichert den Vertretern des Instituts das Zukommen der Stellungnahme zu.

für das Protokoll

Lisa Bastian